

Fotogeschichte: Unterwegs für Sankt Martin – Auguste in Indien

	<p>1. Bild Hallo, liebe Kinder! Ich bin's, euer St. Martin. Auch in diesem Jahr habe ich meine Freundin, die Wildgans Auguste, für euch auf Reisen geschickt. Diesmal ist sie nach Indien geflogen. Das liegt in Asien. Was sie dort Spannendes erlebt hat, erzählt sie euch jetzt selbst.</p>
	<p>2. Bild „Mann, ist das laut hier! Und was für ein Chaos! Überall hupen Autos, Mopeds und andere Fahrzeuge. Und dann sind da auch noch Kühe und Kamele auf der Straße. Ich bin ganz schön K.O. Ganze drei Wochen musste ich fliegen, bis ich hier in Neu-Delhi angekommen bin. Das ist die Hauptstadt von Indien – und es ist eine wirklich weite Reise bis hierher.“</p>
	<p>3. Bild Hmmm, riecht das lecker! Nach der langen Reise brauche ich erst mal eine ordentliche Stärkung. Zum Glück gibt es in Indien an jeder Straßenecke Imbissstände, an denen man etwas Leckeres zu essen bekommt. Dieser Verkäufer bereitet Samosas zu. Das sind mit Gemüse und Kartoffeln gefüllte Teigtaschen.</p>
	<p>4. Bild „Hoffentlich magst du scharfes Essen! Wir Inder lieben nämlich Chilis und scharfe Soßen“, warnen mich diese beiden netten Frauen, bevor sie mir ein Stück von ihrem Samosa in den Schnabel schieben. Auf jeden Fall! Mehr davon!</p>
	<p>5. Bild In Indien leben sooo viele, viel mehr Menschen als in Deutschland. Darum ist es in den Städten überall sehr voll. Die vielen Kinder kennen das nicht anders. Sie freuen sich riesig über meinen Besuch und begrüßen mich mit dem indischen Wort „Namasté“. Dabei führt man die Handflächen vor der Brust zusammen, Finger nach oben, und macht eine leichte Verbeugung.</p>



6. Bild

Hier stinkt es aber ganz schön... Kein Wunder, denn überall türmen sich Dreck und Müll. Die Menschen, die hier leben, sind sehr arm und wohnen in ganz einfachen Hütten. Eine Müllabfuhr, die den Müll wegbringt, gibt es nicht.



7. Bild

Es gibt auch keine Wasserhähne in den Hütten. Diese Frau erzählt mir, dass sie das Wasser mit einem Hebel nach oben pumpen muss. Dann muss sie es nach Hause schleppen, um damit zu waschen, zu kochen und zu spülen. Fast immer ist es Aufgabe der Frauen und Mädchen, Wasser zu holen.



8. Bild

Plötzlich taucht eine weiße Wand aus Fäden vor mir auf. Das habe ich ja noch nie gesehen! Neugierig stecke ich meinen Kopf hindurch und sehe ein Mädchen, das dahinter sitzt. Sie heißt Sangam und erzählt mir, dass sie jeden Tag stundenlang als Teppichknüpferin arbeiten muss, obwohl sie erst zehn Jahre alt ist. Ihre Familie braucht das Geld, das sie verdient. Dabei würde Sangam viel lieber in die Schule gehen und lernen.



9. Bild

Dann schlüpfte ich in ein dunkles Gebäude hinein. Während ich noch über Sangam nachdenke, treffe ich schon ein anderes Mädchen: Neetu (gesprochen *Nitu*) muss den ganzen Tag arbeiten. Seit ihr Papa gestorben ist, sitzt sie jeden Tag vor einer Flamme und stellt Armreifen aus Glas her. Das ist nicht nur gefährlich, sondern auch ziemlich ungesund. Neetu ist erst acht Jahre alt und trotzdem hat sie keine Zeit zum Spielen und war auch noch nie in der Schule. Könnt ihr euch das vorstellen? Das macht mich ganz schön traurig.



10. Bild

Dann höre ich, dass es ein Haus gibt, in dem arbeitenden Kindern geholfen wird: das Don-Bosco-Zentrum. Das erzählen mir die drei Freundinnen Nagina, Aneri und Saima (von links nach rechts). Da muss ich sofort hin! Das Zentrum liegt mitten in der riesigen Stadt Mumbai.



11. Bild

Alle Jungen und Mädchen im Don-Bosco-Zentrum kommen aus sehr armen Familien. Ihre Eltern haben oft nicht genügend Geld, um so viel Essen zu kaufen, dass alle satt werden. Umso mehr freuen sich die Kinder über das Essen im Don-Bosco-Zentrum. Heute gibt es Linsen mit Reis und Gemüse. Zum Essen benutzen die Menschen hier übrigens die Hand statt Besteck. Eure Eltern würden darüber vielleicht schimpfen, in Indien ist das aber ganz normal.



12. Bild

Wenn ich Hunger habe, kann ich mich nicht gut konzentrieren – das geht den Kindern hier genauso. Nach dem Essen, mit vollem Magen, bekommen sie extra Nachhilfeunterricht, denn wer arbeiten muss, statt zur Schule zu gehen, hat viel verpasst – und genau das holen die Jungen und Mädchen hier nach. Später können sie dann eine normale Schule besuchen.



13. Bild

Für heute ist Schluss mit Lernen – jetzt steht für die Kinder Malen, Basteln und Tanzen auf dem Programm. Und die Kinder wollen unbedingt mit mir spielen. Denn schließlich hatten sie noch nie eine fliegende Wildgans zu Besuch!